

# KulturFenster

Blasmusik, Chorwesen und Heimatpflege in Südtirol



Schulungsprogramm 2015 mit Neuerungen

Ehrenamt im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen

Klimawandel – vor allem ein moralisches Problem

# Geleitwort



## Chorsängerinnen und Chorsänger leben gesünder und länger

Eine Studie der Universität Frankfurt hat es nachgewiesen: Chorsängerinnen und Chorsänger leben gesünder und länger. Warum? Der Freiburger Professor Bernhard Richter erläutert in einem Artikel in der deutschen Zeitschrift Focus die Gründe. Er erklärt, Singen stärke das Immunsystem, flute das Gehirn mit Glückshormonen, erhöhe die Konzentrationsfähigkeit und fördere den Muskeltonus. Die Mezzosopranistin Waltraud Meier unterstreicht in der besagten Zeitschrift, dass Singen zudem die emotionalen Empfindungsfähigkeiten fördere. Chorsingen bedeutet für Menschen – vor allem auch für ältere – unglaublich viel, es ist oft die eigentliche Lebensqualität, die Gemeinschaft fördert und bisweilen auch vor Vereinsamung schützen kann. Aber auch Kinderchöre sind nicht minder wichtig. Auch Kinder erfahren, was Gemeinschaft ist, lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, werden sozial eingebunden

und werden mit Werken der Musikkultur vertraut. Natürlich haben Kinder einen anderen Rhythmus als Erwachsene, aber erfahrene Chorleiterinnen und Chorleiter sprechen im Umgang mit Kinderchören oft von großer Genugtuung. Herzhafter Kindergesang ist eine Freude für Zuhörerinnen und Zuhörer.

Der Südtiroler Chorverband ist sich der Bedeutung des Chorgesangs quer durch alle Generationen bewusst. Bundesobmann Erich Deltedesco lädt deswegen mit seinem Team für den kommenden Sommer wieder zu einer breiten Palette von Seminaren ein, in denen Sängerinnen und Sänger wertvolle Impulse erhalten, die sie in ihre Chöre tragen und dort wirksam machen können. Der Erfolg liegt in der Balance von Fördern und Fordern. Chorpädagogen, nicht nur aus Südtirol, sondern auch aus Österreich, Deutschland und der Schweiz wissen davon ein Lied zu singen. In der Ausgewogenheit von Programm, Anspruch und Heiterkeit liegt der Schlüssel zum Erfolg.

*Alfons Gruber*

# Inhalt

## Chorwesen

Fortbildung im Mittelpunkt	3
Anleitung zur Stimmpflege für Chorleiterinnen und Chorleiter	4
Alpenländische Chorweihnacht der AGACH in Trient	8
Vollversammlung des Südtiroler Chorverbandes	8
Weihnachtskonzert des Kirchenchores Vilpian	9
Aktion Verzicht – Chorverband unterstützt Initiative	9
Neue Orgel in Reinswald	10
Stimmgabel	11
150 Jahre Kirchenchor Gufidaun	14

## Blasmusik

Haftung und Versicherungsschutz im Verein	20
Faszination der Egerländer Blasmusik	22
Süd-Osttiroler Bezirksblasorchester 40+	23
Bezirk Schlanders: Bezirksjugendorchester 2014	24
Bachelor-Studiengang am Konservatorium Bozen	25
Programmorschau	26
Bürgerkapelle Gries auf Nordtiroler Seebühne	27
Cäcilienkonzert der Musikkapelle Zwölfmalgreien	28
G. Veit in Stiftskirche Gries: Musikalische Inszenierung	29
25 Jahre Symphonics Winds	30
Neujahrskonzert der Bürgerkapelle Gries	31
Dreikönigskonzert der Algunder Musikkapelle	32
Villach ehrt Sigismund Seidl	33
Günther Reichhalter, Obmann der MK Afing, im Interview	34
Mit Blasmusik durch die EU (Finnland)	35
Bläserphilharmonie Mozarteum mit neuen Einspielungen	36
Musikpanorma	37

## Heimspflege

Der Klimawandel – ein moralisches Problem	46
28. Generalversammlung der Gesamttiroler Heimatpfleger in Bozen	47
Heimspflege erweitert um Klimaschutz	48
Zehn Jahre St.-Zeno-Prozessionsstatue	49
Siebttes Heimatpflegefest auf Schloss Prösels	49
Burggräfler Weinbiachl	50
Brauchtum und Volksmusik	51
Den Kleindenkmälern verpflichtet	52
Rundschau	53
Danke, Frau Herlinde Menardi	54
Winterlehrgang 2014 der ARGE Volkstanz in Lichtenstern	55
Tanzleitertreffen im Schloss Rechenthal	56
Josef Sulzenbacher – ein Leben für Heimat, Kultur und Schule	57
Büchertisch	58

# Der Klimawandel – vor allem ein moralisches Problem

*Global denken und lokal handeln*



**Der Klimawandel ist in aller Munde. Nicht nur Verkehr und Industrie sind die Hauptverursacher der globalen Erwärmung, sondern auch der Bevölkerungszuwachs und der energieintensive Lebensstil der Menschen. Daher ist ein sofortiges Handeln auf allen Ebenen erforderlich. Neben der weltweiten Zusammenarbeit (z.B. Klimabündnis) braucht es konkrete Sofortmaßnahmen, die jeder Einzelne von uns erfüllen kann.**

Jeder von uns kann seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Der Klimawandel ist nicht nur ein technisches bzw. finanzielles Problem, sondern vor allem ein moralisches. Wir tragen Verantwortun-

gen für die Welt von morgen. Wir haben die technischen und finanziellen Möglichkeiten in der Hand, die notwendigen Veränderungen zu gestalten. Es liegt an uns, diesen Weg zu beschreiten und damit den nachfolgenden Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlas-

sen. Von entscheidender Bedeutung sind ein nachhaltiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen und eine verantwortungsbewusste Koexistenz mit der Natur, denn der Mensch ist ein Teil davon.

*Peter Ortner,  
Landesobmann*

## Zu den konkreten Handlungsinitiativen zählen:

- ⇒ eine nachhaltige, ökologisch ausgerichtete Wirtschaft,
- ⇒ die Nutzung erneuerbarer Energiequellen (u.a. Sonne),
- ⇒ die Einschränkung des Individualverkehrs und des Warentransportes,
- ⇒ die ökologische Gestaltung der Mobilität,
- ⇒ eine innovative Forschung und Bildung,
- ⇒ die Veränderung des Konsumverhaltens,
- ⇒ Sparmaßnahmen jeglicher Art (z.B. Wasser, Strom, Müllvermeidung, Wärmedämmung),
- ⇒ der Einsatz von effizienten Geräten,
- ⇒ die Förderung und Entwicklung neuer Technologien, welche auf die beschränkten Ressourcen Rücksicht nehmen oder
- ⇒ die Förderung von Initiativen, die eine sofortige und nachhaltige Reduzierung der lebensbedrohenden Treibhausgase zur Folge haben.

## 65. Jahreshauptversammlung des Heimatpflegeverbandes

**Am Samstag, 11. April 2015, hält der Heimatpflegeverband Südtirol auf der Fürstenburg in Burgeis seine 65. Jahreshauptversammlung ab.**



# Von Brauchtum bis Klimaschutz

## 28. Generalversammlung der Gesamttiroler Heimatkpfleger in Bozen



Mit einigen Bedenken ließen sich die Gesamttiroler Heimatkpfleger vor dem Siegesdenkmal ablichten. Doch letzten Endes obsiegte der Wille, mit gutem Beispiel voranzugehen und auch die Schattenseiten der Geschichte zu akzeptieren.

**Am Samstag, den 29. November 2014, trafen sich die Vertreter der Heimatkpflegeverbände von Nord-, Süd- und Welschtirol zum jährlichen überregionalen Austausch und zur Planung grenzübergreifender Zusammenarbeit in Bozen. Neben der Erhaltung der Südtiroler Siedlungen in Innsbruck, dem Großprojekt Windpark Brenner sowie der Förderung traditionellen Brauchtums standen erstmals auch Themen wie Klimawandel und Klimaschutz zur Diskussion.**

Die Treffen der Gesamttiroler Heimatkpfleger finden abwechselnd an für Brauchtum und Tradition bedeutenden Orten der Mitgliedsregionen statt. Für die diesjährige Versammlung zeichnete der Heimatpfle-

geverband Südtirol als Gastgeber verantwortlich. Unter dem Vorsitz des Nordtiroler Obmannes Gerhard Liebl wurde im altherwürdigen Gasthaus Vögele eine Reihe von teilweise brisanten Themen zur Sprache gebracht.

### *Südtiroler Siedlungen als erhaltenswerte Zeitzeugen*

Sie sind als Zeugen der Option im gesamten ehemaligen Deutschen Reich anzutreffen, die Südtiroler Siedlungen. Viele davon mussten neuen Bauprojekten weichen, andere wurden bis zur Unkenntlichkeit modernisiert. Als Erinnerung an ein denkwürdiges Kapitel der Geschichte sei jedoch die Erhaltung einiger solcher Siedlungen – beispielsweise jene in Innsbruck – dringend anzudenken, so der allgemeine Tenor. Ziel sei es, die Anpassung an einen zeitgemäßen Wohnkomfort nach den Grundsätzen der Ortsbilschutzzonen voranzutreiben.

### *Pflege traditioneller Trachten*

Das große Problem der Trachten sei heute die Materialbeschaffung. Dies sei vor allem der Tatsache geschuldet, dass in Südtirol die alten Handwerksberufe vom Aussterben bedroht sind. Der Heimatpflegeverband sei folglich gefordert in der Bestrebung, das Handwerk zu erhalten und gegebenenfalls wiederzubeleben, so die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht, Agnes Andergassen.

### *Heimatschutz beinhaltet auch Klimaschutz*

Auf der einen Seite wird seit Jahrzehnten kontinuierlich in die Stärkung des globalen Umweltbewusstseins investiert, auf der anderen Seite steht der konsequenten Umsetzung jedoch der gängige Lebensstil im Wege. Gesucht wurde folglich nach einer Möglichkeit, für eine nachhaltige Lebensführung im Hinblick auf die natürlichen

Ressourcen zu sensibilisieren. Die Heimatkpfleger sind sich einig, dass das Aufgabenfeld im 21. Jahrhundert dringend um diesen Aspekt erweitert werden muss.

### *Arbeit und Weiterbildung*

Im Anschluss an die angeregte Fachrunde lud der Südtiroler Verband ins Dokumentationszentrum Bozen '18-'48 im Bozner Siegesdenkmal ein. Der Historiker Hannes Obermair führte die Heimatkpfleger mit zahlreichen Detailinformationen durch die marmornen Säulen des Denkmals sowie durch die Ausstellung in den weitläufigen Räumen unterhalb. Eine nicht unbedeutende Zahl der Teilnehmer betrat den stigmatisierten Boden zum ersten Male. Die Heimatkpfleger sind überzeugt, dass die nüchterne Darstellung der geschichtlichen Ereignisse das Potential hat, jahrzehntelang gehütete Ressentiments langsam abzulegen.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen im Gasthof Schloss Rafenstein konnten zahlreiche der angerissenen Themen noch vertieft werden, bevor die interregionale Gruppe von Armin Torggler fachkundig in die architektonischen Besonderheiten der dazugehörigen Burg eingeweiht wurde. Mit zahlreichen Ideen für eine weiterhin fruchtbringende Zusammenarbeit traten die Gesamttiroler Heimatkpfleger die Heimreise an.

*Sylvia Rottensteiner*



Vor dem kulturellen und kulinarischen Programm fand am Morgen im Gasthaus Vögele der Gedankenaustausch statt.

# Heimatspflege erweitert um Klimaschutz

*Josef Oberhofer absolviert Ausbildung zum Klimaschutzbeauftragten*



*Josef Oberhofer, Verbandsgeschäftsführer*

Seit Oktober 2014 läuft unter der Schirmherrschaft der Universitätsprofessorin Helga Kromp-Kolb und in grenzüberschreitender Zusammenarbeit (Klimabündnis Österreich, Ökoinstitut Südtirol, Länder Tirol, Südtirol und Vorarlberg sowie eine Reihe von weiteren Institutionen) der Lehrgang zum Kommunalen Klimaschutzbeauftragten. Josef Oberhofer hat bereits zwei Module zu den Themen „Klimawandel – Schutz und Anpassung“ und „Boden, Land- und Forstwirtschaft, Ernährung“ absolviert; „Raumplanung“, „Energie“ und „Kommunikation“ stehen noch an. Im Gespräch zeigt sich Oberhofer enthusiastisch ob der Möglichkeiten, die ein Einzelner wahrnehmen kann, um auf das Klima einzuwirken.

**KF:** Herr Oberhofer, welche Bereiche umfasst der Klimaschutz?

**Josef Oberhofer:** Nach den ersten beiden Modulen ist mir bereits klar geworden, dass Klimaschutz bei jedem selbst anfängt. Lange Zeit habe ich mich hinter der Ohnmacht versteckt, als Einzelner gegen die Großmächte wie China oder Amerika nichts ausrichten zu können, doch die Bewegung Klimaschutz setzt nicht am oberen Ende der Verursacherkette an, sondern windet sich von unten nach oben. Insofern kann der Einzelne mit einem überlegten Lebensstil sehr wohl dazu beitragen, dass sich hinsichtlich Klima etwas ändert. Das beginnt bei alltäglichen Besorgungen wie dem Einkaufen von Lebensmitteln: Ein geringerer

Fleischkonsum würde beispielsweise zur Umstellung der Wirtschaft führen. In Bezug auf Mobilität gibt es zum eigenen Fahrzeug zahlreiche Alternativen wie Fahrtgemeinschaften, öffentliche Verkehrsmittel, Fahrräder, ... Wer sich ernsthaft Gedanken macht, wird schnell merken, dass es sich beim Klimaschutz weniger um einen Verzicht handelt, sondern vielmehr um die Akzeptanz von alternativen Möglichkeiten. Wem es schließlich gelingt, die Veränderungen positiv zu erleben, der schafft in seinem Umfeld Synergien für weitere Entwicklungen.

**KF:** Wie will der Verband den Klimaschutz in das Tagesgeschäft einfließen lassen?

**Josef Oberhofer:** Wir gedenken, in Bezug auf den Klimaschutz alle von uns geplanten Veranstaltungen als sogenannte Green Events zu lancieren. Diese sind nach den Kriterien der Nachhaltigkeit geplant, organisiert und umgesetzt. Im Wesentlichen wollen wir uns um die Verwendung umweltfreundlicher Produkte bemühen, um die Bildung von Fahrtgemeinschaften, um ein sinnvolles Abfallmanagement und um Energieeffizienz. Hierbei und beim weiteren Vorgehen zählen wir auf die tatkräftige Unterstützung des Ökoinstitutes. Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist die Jugend, welche wir im Rahmen des Projektes Syndrom X mit einem speziell ausgearbeiteten Modul an den Schulen zu erreichen ge-

denken. Wenn nicht nur der Einzelne konstruktiv am Klimaschutz arbeitet, sondern ein Verband geschlossen dahinter steht, sollte sich doch eine geballte Kraft entwickeln. In diesem Zusammenhang möchte ich ein Zitat von Barack Obama wiedergeben, welches mich zutiefst berührt hat und welches wir uns alle vor Augen führen sollten, wir seien nämlich die erste Generation, welche die Auswirkungen des Klimawandels spüre, aber die letzte, die noch aktiv etwas unternehmen könne.

**KF:** Wo steht der Klimaschutz im Vergleich zum Umweltschutz?

**Josef Oberhofer:** Klimaschutz ist in erster Linie auf das Klima ausgerichtet, während sich der Umweltschutz weitgehend um die Erhaltung von Lebensräumen bemüht. Klimaschutz setzt demnach eine Stufe höher an und beobachtet die globalen Auswirkungen. Es ist deshalb wichtig zu verstehen, dass der Klimawandel in ganz anderen Zeitläufen reagiert und sich Sünden von heute nicht schon morgen manifestieren. Insofern muss der Trugschluss endlich aus dem Wege geräumt werden, nach welchem es bestimmte Klimaverhältnisse wie schneearme Winter oder regenreiche Sommer schon immer gegeben hat. Das ist zwar korrekt, aber die Häufigkeit und die Intensität des Auftretens weist in eine andere – besorgniserregende – Zukunft.

*Sylvia Rottensteiner*



*Der Gletscherschwund ist nur eine sichtbare Auswirkung des Klimawandels. Da sich laut wissenschaftlichen Ergebnissen Gebirge schneller erwärmen, sind wir inmitten der Alpen in der bedauerlichen Situation, die ersten gravierenden Folgen hautnah zu erleben.*

# 10 Jahre St.-Zeno-Prozessionsstatue

*St. Zeno – Bischof von Verona und Patron der Pfarrkirche*

**Im Jahre 2003 ließ der Heimatkpflegeverein Naturns-Plaus die St.-Zeno-Prozessionsstatue, die im Privatbesitz des Kirchbach-Hofes ist, mit dem Einverständnis der Eigentümer von Georg Thuille (Algund) restaurieren.**

Die über 300 Jahre alte Statue wurde bis Anfang des 20. Jahrhunderts bei jeder Prozession mitgetragen. Aufgrund von Unstimmigkeiten mit dem damaligen Pfarrer von Naturns untersagte der Bauer vom Kirchbachhof das Mittragen der Statue, die somit über 100 Jahre in einem Kleiderschrank auf dem Dachboden des Kirchbachhofes ihr Dasein fristete.

## *100-jähriges Schattendasein beendet*

Anlässlich der Vorabendmesse am Samstag, 12. April 2003 (Todestag des Hl. Zeno), stellte Hermann Wenter, Obmann-Stellvertreter des Heimatkpflegevereines Naturns-Plaus, die restaurierte Statue der Bevölkerung vor und brachte sie anschließend zur Segnung durch Dekan Georg Peer.

Die Kosten für die Restaurierung übernahmen der Eigentümer vom Kirchbachhof mit seinen Geschwistern, Gemeindemitbürger mit dem Taufnamen „Zeno“ sowie weitere Freiwillige aus der Gemeinde Na-

turns. Mit einem Beitrag vom Landesamt für Denkmalpflege wurden die Kosten vollständig abgedeckt.

## *Heiliger Zeno wieder an Prozessionen beteiligt*

Auf Wunsch des Eigentümers, Josef Götsch, Bauer auf dem Kirchbachhof, die restaurierte Statue unseres Kirchenpatrons St. Zeno in Zukunft wieder bei den Prozessionen mitzutragen, erklärten sich Mitglieder des Heimatkpflegevereines Naturns-Plaus bereit, diese ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen. Seitdem erfolgt dies bei den feierlichen Prozessionen am Herz-Jesu-Sonntag und am Erntedank-Sonntag. Auch zum festlichen Gottesdienst des „Naturser Kirchtig“ (1. Sonntag im September) wird die Statue sinngemäß in die Pfarrkirche gebracht.

Seit 10 Jahren wird nun die Statue von vier freiwilligen „Stammträgern“ mitgetragen, das sind Hermann Astfäller, Franz Fliri, Matthias Kuppelwieser und Franz Pircher. Nach „getaner Arbeit“ tischt der Eigentümer mit Geschwistern eine Mairende auf, für die herzlichst gedankt wird.

Dem Eigentümer sei noch ein großes Vergelt's Gott ausgedrückt; Josef Götsch trägt mit seinem Einverständnis nämlich



*Teilnahme an der Prozession am Erntedank-Sonntag, dem 21. Oktober 2013: links im Bild Josef Götsch – Besitzer, Träger Franz Fliri und Matthias Kuppelwieser vorne, Hermann Astfäller und Franz Pircher hinten (Foto: Maria Gapp)*

zu einer feierlichen Gestaltung der Prozessionen bei. Auch die Pfarrei zum Hl. Zeno, der Heimatkpflegeverein Naturns-Plaus, die Gemeindeverwaltung, die Bevölkerung und alle Teilnehmer an den Prozessionen schließen sich diesem Dank an.

*Franz Fliri*

## 7. Heimatkpflegefest

**Am Sonntag, 21. Juni 2015, veranstaltet der Heimatkpflegeverband Südtirol auf Schloss Prösels das 7. Heimatkpflegefest, welches dieses Jahr im Zeichen mehrerer Jubiläen steht: 35 Jahre Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht und 55 Jahre Heimatkpflegeverein Schlern-Kastelruth.**



# Burggräfler Weinbiachl

*Ein Biachl sollte es werden – entstanden ist ein Buch*



*Teilnehmer bei der Buchvorstellung*

**An die vierzig Weinbauern, Heimatpfleger und andere kundige Leut' aus dem Burggrafenamt haben schreibend und erzählend mitgewirkt, eine Idee in die Tat umzusetzen, wollte doch die Marlinger Arbeitsgruppe „Wein“ dem Weinanbau einmal alle Aufmerksamkeit zuteil werden lassen.**

## *Kunterbuntes zum Thema Wein*

Auf Seite 3 von den stolzen insgesamt 270 Seiten hat Pepi Tischler mit leichter Hand skizziert, welche Ortschaften zum Burggrafenamt gehören und im Weinbuch vertreten sind. Von Nals bis Naturns, von St. Martin in Passeier bis Mitterplars, von Dorf Tirol bis Lana, von Marling bis Burgstall – Sepp Gufler vom Heimatpflegeverein Marling hat die Weinbauern aufgesucht, den einen und anderen sogar bestürmt, mitzutun. Und sie haben mitgetan, haben erzählt, berichtet und geschrieben, von ihrem Hof, von den Gepflogenheiten der Alten, von den Neuerungen, von Piwi- und Bioanbau, von Ansichten und Aussichten, Geschichtliches, Anekdoten und ... worauf es eben ankommt. Unter das Bodenständige mischt sich auch Philosophisches und was Lena Adami, die Leiterin der Schreibwerkstatt, bei den Treffen mit den Erzählern noch alles „aufgeschnappt“ hat, ruff

beim Leser sicherlich ein Schmunzeln hervor. Zum Schauen und Verweilen rufen die vielen Bilder auf, die aus vergangenen Tagen und auch die von heute, die Sepp Gufler eingeholt und zum Teil selbst fotografiert hat.

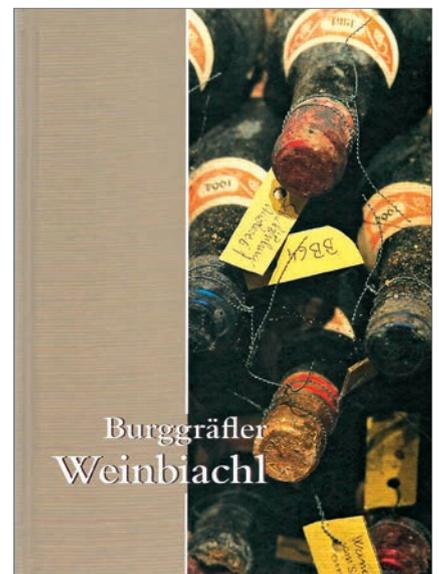
## *Buchvorstellung in gediegenem Ambiente*

Im Rahmen der „Marlinger Kulturtage“ konnten nun der Heimatpflegeverein und der Bildungsausschuss Marling am 28. Oktober das Ergebnis den zahlreich erschienenen Besuchern und Hörern vorstellen: ein „Burggräfler Weinbiachl“! Ort der Handlung: die Kellerei Meran-Burggräfler in Marling.

Alle waren zugegen: Bürgermeister Walter Mairhofer, beehrt vom Besuch weiterer vier Bürgermeister aus dem Burggrafenamt, für den Bildungsausschuss Marling Obmann Werner Stuppner, für den Burggräfler Heimatpflegeverein Georg Hörwarter im Kreis von mehreren Heimatpflegern. Lena Adami verstand es auch an diesem Abend, die Mitwirkenden zum lockeren Erzählen vor dem Publikum zu bewegen, war sie ja auch die Animatorin der Schreibwerkstatt und hat, wie auch Sepp Gufler, die Aussagen von denjenigen zu Papier gebracht, die mit dem eigenständigen Schrei-

ben nichts am Hut hatten. Ein kurzweiliger Abend also, den die Pichl-Böhmische aus Naturns stimmungsvoll begleitete.

**Das „Weinbiachl“ ist erhältlich bei Athesia in ganz Südtirol, bei der „Alten Mühle“ in Meran, im „Buchladele“ in Lana und in jedem Dorf in einem der Geschäfte sowie beim Heimatpflegeverein Marling unter der Telefonnummer 366 245 5325.**



*Titelseite des Büchleins*

# Brauchtum und Volksmusik

*Seit 1984 ist Christine Rier Rabanser Fachbeirätin für Brauchtum und Volksmusik im Landesverband*

Ihr ganzes Leben lang hat Christine Rier Rabanser schon das Interesse an Volksmusik und Brauchtum begleitet. Viele Jahre war und ist sie aktives Mitglied in verschiedenen Sängervereinigungen und bringt als freie Mitarbeiterin auch der Hörerschaft des Senders Rai-Südtirol Leckerbissen aus der Volksmusik nahe. Ein besonderes Anliegen sind ihr als Ausschussmitglied der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht der Erhalt und die Wertschätzung dieser kostbaren Gewänder.

*Unsere Volksweisen sind der einfachste, wahrste und schönste Ausdruck unerschöpflicher Heiterkeit, Fröhlichkeit, Lebenslust und zugleich der tiefsten Naturempfindung, ist sie doch unmittelbarer musikalischer Ausdruck des elementaren und wahren Wesens eines Volkes. Wir finden deshalb bei vielen großen Meistern immer wieder ein Zurückgreifen auf die bodenständigen, einfachen und starken musikalischen Motive und Themen dieser alten Form.*

*Christine Rier Rabanser*

Vor allem diese Ursprünglichkeit ist der Antrieb, das Singen von Volksweisen wieder verstärkt in Schulen und Familien erwecken und aufleben zu lassen, denn die mündliche Überlieferung sollte auch in Zeiten multimedialer Berieselung und angesichts des Überangebotes an computerisierter Musikproduktion nicht verloren gehen.

*Die bodenständige Volksmusik gehört zu einer kleinen überschaubaren Gruppe in einer begrenzten Umwelt, in der Lied, Musik und Tanz noch zum Leben gehören. Volksmusik ist ohne Präntention, sie will eigentlich nichts anderes als die Menschen erfreuen, berühren oder besinnlich stimmen.*

*Christine Rier Rabanser*



*Christine Rier Rabanser in Tracht*

Als Leiterin verschiedener Gruppierungen wie der Singgemeinschaft der Bäuerinnen oder der Sunnleiten Sängerrinnen versucht Christine Rier Rabanser genau diese wertvollen Aspekte der Volksmusik zu pflegen und für die Mit- und Nachwelt zu sichern. Nicht zuletzt gelingt ihr das im Rahmen der Rai-Sendung „a musig und a liadl für di“, bei welcher sie im Auftrag des Volksmusikkreises mitarbeitet.

## **Leidenschaft Tracht**

Ein weiteres umfangreiches Betätigungsfeld aus privatem Interesse ge-

nauso wie für die Belange des Verbandes ist die Tracht. In der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht ist sie als Vertretung des Volksmusikkreises im Ausschuss aktiv. Es beseelt sie geradezu, die Trachten aus dem ganzen Land kennenzulernen und umfassend über Herstellung, Pflege und Trachtenanlässe unterrichtet zu werden. In diesem Sinne kann sie innerhalb der Arbeitsgemeinschaft aus dem Vollen schöpfen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Vereinigung eine gute Zusammenarbeit mit Interessenten und Trachtenexperten aus dem ganzen Lande pflegt.

*Sylvia Rottensteiner*

# Den Kleindenkmälern verpflichtet

*Heimatspflegeverein setzt Akzente bei der Pflege von Kleindenkmälern und bei der Erhaltung der Trachtentradition*



*Kastelruth mit dem Schlernmassiv und der Santnerspitze im Hintergrund*

**Der Heimatspflegeverein Schlern-Kastelruth besteht seit dem Jahre 1960 und feiert heuer sein 55-jähriges Jubiläum. Obfrau Christine Rier Rabanser erinnert sich, dass die Tätigkeiten des Vereins anfänglich von der Bevölkerung nur belächelt wurden, auch war die Tatkraft mangels finanzieller Beiträge äußerst eingeschränkt. Seit gut 20 Jahren hat sich das Blatt aber gewendet: Dank der erhöhten Akzeptanz und vermehrter Zuschüsse kann der Verein auf eine stolze Anzahl gelungener Projekte zurückblicken und wird nicht müde, neue in Angriff zu nehmen.**



*Frommer Bildstock an der Almstraße*

Das Gebiet Schlern-Kastelruth besitzt eine der schönsten Gebietstrachten des Landes. Insofern ist es nicht verwunderlich, wenn sich der Heimatspflegeverein besonders diesem Aspekt der regionalen Pflege verschrieben hat.

## *Trachten sammeln in Wort und Bild*

Schwerpunkt dieses Jahres wird die Präsentation eines Trachtenbuches. Zusammen mit dem Autor Christoph Gasser wird derzeit noch eifrig an der Herausgabe der Monographie über die Trachten in Kastelruth gearbeitet. In Bildern und Beschreibungen werden nicht nur die historische Entwicklung der verschiedenen Trachtenmodelle erläutert, sondern – orientiert an der Praxis – vor allem Hinweise zum richtigen Tragen, zu den entsprechenden Anlässen und zur angemessenen Pflege geboten. Heute sei der Trachtengebrauch anders, so Christine Rier Rabanser. Früher habe man sich in der Nachbarschaft

oder innerhalb der Familie beim Ankleiden gegenseitig geholfen. Heute sei dieses Wissen vielfach verloren gegangen, weshalb zahlreiche Trachten in Truhen und Schränken ein vergessenes Dasein fristen. Mit dem neuen Buch habe man altes Wissen gesammelt, trage die Tradition weiter und verhoffe sich neben der Schaffung eines geschichtlichen Dokumentes auch eine verstärkte Hinwendung zum traditionellen Festtagsgewand.

## *Stolz auf Kleindenkmäler*

An die genaue Zahl kann sich Christine Rier Rabanser nicht mehr erinnern, aber es dürften über hundert Kleindenkmäler sein, welche in den letzten Jahren und Jahrzehnten mit viel Geschick und Hingabe restauriert worden sind, Kapellen und vor allem Bildstöcke. Wenn sich die Passanten nur annähernd über deren Anblick so freuen, wie dies Christine Rier Rabanser allein beim Gedanken daran vermag, dann wären Arbeit und Mühen vielfach vergolten. Jedes dieser Kleinode er-

zählt seine eigene Geschichte, wer verweilt, vermag sie zu erkennen. Beispielsweise jene vom „Wergeser Bildstöckl“, dessen Grundsteinlegung einem wasserreichen Sommer Mitte des 19. Jahrhunderts geschuldet ist. Ganze fünf Mal mussten die umliegenden Bauern ihre Höfe verlassen, um vor den zu Tale stürzenden Fluten des Schlernbaches Schutz zu finden. Oder das „Frommer Bildstöckl“ an der Straße auf die Seiser Alm: Dass sich bis heute auf dieser Strecke noch kein tödlicher Unfall ereignet hat, wird von der Bevölkerung nicht zuletzt auf die schützende Kraft des geweihten Kleinodes zurückgeführt. Um dafür zu danken, findet ein Mal im Jahr ein Bittgang zum Frommer Bildstock hinauf. Doch ist es nicht nur die Überlieferung, die erhalten werden sollte. Zahlreiche Kleindenkmäler

sind wahre künstlerische Kostbarkeiten, welche dank der fachgerechten Arbeit von Restaurator Georg Gebhard wieder im ursprünglichen Glanz erstrahlen. In Form eines Buches des Autors Bruno Mayrl werden sämtliche Kleindenkmäler gesammelt, archiviert und interessierten Lesern zugänglich gemacht.

### Auf zu neuen Zielen

Trotz der enormen geleisteten Arbeit gönnt sich der Verein keine Verschnaufpause auf den wohlverdienten Lorbeeren. Neue Projekte harren ihrer Ausführung. Im Fokus steht derzeit der Kalvarienberg in Kastelruth. Besonders erfreut zeigt sich Christine Rier Rabanser über die Tatsache, dass auch die Gemeinde tatkräftig hinter

dem Vorhaben steht, allen voran die junge Generation. Es ist folglich gesichert, dass die begonnene Arbeit in der Heimatspflege von Generation zu Generation weitergereicht und gewürdigt wird.

*Sylvia Rottensteiner*



*Heute noch erinnert der Wergeser Bildstock an die Gefahren von über die Ufer getretenen Bächen.*

## RUNDSCHAU

# Lana restauriert

*Ein weiteres Wegkreuz wurde fachgerecht wieder instand gesetzt*

Auf Anregung des Nachbarn Toni Margesin, Ladurner, setzte sich unlängst der Obmann des Heimatschutzvereins Lana, Albert Innerhofer, bezüglich einer fachgerechten Restaurierung des Wegkreuzes beim Riedhof (früher Bäckbinder, 1895, bei St. Peter) mit dem Restaurator Karl Hofer in Verbindung. Dieser erstellte einen entsprechenden Kostenvoranschlag zur Restaurierung dieses Wegkreuzes an der Ecke Goldegg-Straße/Kapuzinerstraße. Folgende Arbeiten konnten dann anschließend bei diesem Kleindenkmal durchgeführt werden:

#### **Christusfigur:**

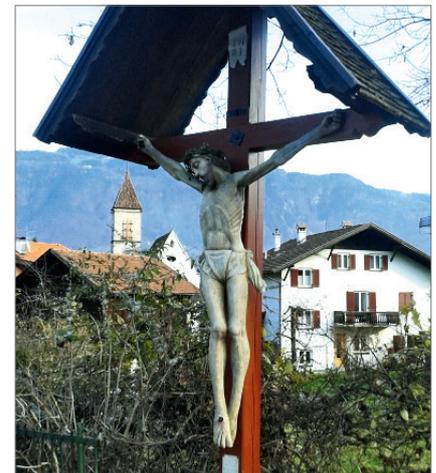
Der dunkle Anstrich an der 1,60 cm großen Christusfigur wurde entfernt und

die Risse im Holz wurden verleimt; anschließend wurde eine helle Grundierung aufgetragen. Die Christusfigur wurde neu bemalt und mit einem wasserabweisenden Schutzanstrich versehen. Die Dornenkrone wurde durch eine neue ersetzt.

#### **Kreuzbalken:**

Dieser wurde abgeschliffen und mit einer rotbraunen Farbe zweimal neu gestrichen.

Ein besonderer Dank ergeht an Herrn Toni Margesin, Ladurner, und an den Heimatschutzverein Lana, welche gemeinsam die Finanzierung dieser umfangreichen, aber notwendigen Restaurierungsarbeiten in Höhe von 1.100 Euro übernommen haben.



*Das nunmehr restaurierte Wegkreuz an der Ecke Goldegg-Straße/Kapuzinerstraße nahe der St.-Peter-Kirche*



# Danke, Frau Herlinde Menardi!

*Die Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht dankt für die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit*



*Herlinde Menardi, Volkskundlerin (Foto: Albert Bloch)*

**Das Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck ohne Frau Herlinde Menardi kann man sich eigentlich gar nicht vorstellen. Und doch werden wir uns daran gewöhnen müssen, denn mit Jahresende 2014 ist sie in Pension gegangen.**

Genau gleich lang wie es die Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht gibt, nämlich 35 Jahre, war Frau Menardi im Tiroler Volkskunstmuseum tätig. Die letzten zehn Jahre als dessen Leiterin.

Seit 1980 war sie besonders für uns von der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht eine wertvolle Ansprechpartnerin, wenn es um schriftliche und bildliche Trachtenunterlagen ging oder um alte Stücke aus dem reichen Trachtenbestand des Museums. Aber nicht nur für uns öffnete sie bereitwillig Türen und Kästen, sondern jedem, der eine fachkundige Auskunft über das frühere Aussehen einer Tracht brauchte. So war es für



*Das Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck*

uns einfach fein, Privatpersonen und Vereine an sie weiterempfehlen zu können.

Genau vor zehn Jahren besuchten wir von der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht sie im Volkskunstmuseum, um einmal gemeinsam einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, und so mancher wird sich sicher noch gerne an ihre interessante Führung erinnern.

Frau Menardi hat aber die Tracht und die Trachtengeschichte stets auch kritisch hinterfragt und dazu lesenswerte Artikel verfasst. Ich denke, wir werden auch jetzt – nach ihrer Pensionierung – zwischendurch etwas von ihr hören, denn einmal Volkskundlerin, immer Volkskundlerin, und das trifft auf sie ganz besonders zu.

Als Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht danken wir Frau Menardi für die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit und wünschen ihr alles Gute für den Ruhestand.

*Agnes Andergassen,  
Vorsitzende*

KulturFenster

Redaktion KulturFenster

**Ihre Beiträge für die Heimatpflege senden Sie bitte an: [rottensteiner.sylvia@gmail.com](mailto:rottensteiner.sylvia@gmail.com)**

Für etwaige Vorschläge und Fragen erreichen Sie mich unter folgender Nummer: **347 0325027** (Sylvia Rottensteiner)

# Winterlehrgang 2014 in Lichtenstern

*Die letzten Tage des Jahres stehen im Haus der Familie am Ritten ganz im Zeichen der Volksmusik, des Volkstanzes und des Volksgesangs*



Die Teilnehmer des Winterlehrgangs

**Vom 26. Dezember 2014 bis 1. Jänner 2015 erfüllten mehr als hundert Begeisterte aus Süd- und Nordtirol, Kärnten, Salzburg, Oberösterreich, Wien, dem Burgenland, der Steiermark und der Schweiz unter der organisatorischen Leitung von Michael Niederstätter und Tobias Baumgartner auch heuer wieder das Haus mit Energie und Lebensfreude.**

## Neue Tänze aus nah und fern

Die Tänzer lernten bzw. vertieften bei Christoph Gallmetzer und Andreas Mayrhofer die verschiedenen Tiroler Tänze. Erika Koller begleitete die Teilnehmer tagtäglich auf einen Ausflug in ihr Heimatgebiet, dem Appenzell in der Schweiz, und erweiterte den tänzerischen Horizont. Einen Abend lang wurde sogar mit einigen Tänzern aus Sardinien ein tänzerischer Ausflug ans Meer unternommen. Waren

die Schrittfolgen auch nicht immer richtig nachvollziehbar, so bekamen die Teilnehmer doch einen Einblick in die impulsive und feurige Mentalität der Inselbewohner. Die Klänge des sardischen „Organetto“ wurden jedoch sehr bald wieder übertönt von den heimischen Instrumenten, die die teilnehmenden Musikanten gekonnt zu spielen wussten.

## Schule der Tänze

Unter der musikalischen Leitung von Hans Schröpfer und Magdalena Kasseoler gaben Markus Hochkofler, Theresa Lamprecht, Stephanie Macheiner sowie Fabian Steindl ihr musikalisches Wissen an die interessierten Schüler weiter. Beim gemeinsamen Musizieren wurde das Erlernte sofort umgesetzt und persönliche Erfolgserlebnisse ließen meist nicht sehr lange auf sich warten.

Zweimal pro Tag griffen mehr oder weniger alle Teilnehmer zu jenem Instrument, das jeder besitzt: zur Stimme. Mit Markus Göller wurden die Höhen und Tiefen der eigenen Stimme und wohl auch der eigenen Stimmung auskosten und Volkslieder dies- und jenseits des Alpenraumes zum Klingen gebracht.

## Gemeinsam Feiern gestalten

Das erlernte geistliche Liedgut wurde bei der gemeinsamen Messfeier am Silvesterabend mehrstimmig dargeboten, die weltlichen Volkslieder fanden ihren Platz im Programm des großen Abschlussabends. Dieser wurde ganz traditionell mit dem Auftanz eröffnet. Die letzten Stunden des Jahres verfliegen sodann, musikalisch und tänzerisch umrahmt, wie im Fluge. Und ehe man sich versah, war es schon Zeit für den Fackeltanz. Gemeinsam wurde das alte Jahr verabschiedet und gleichzeitig das neue begrüßt. Nach den herzlichen Glückwünschen fürs kommende Jahr 2015 wurde auch das schon lange ersehnte Silvesterbuffet eröffnet und anschließend noch lange in das neue Jahr hinein gefeiert, getanzt und musiziert.

Fiel der Abschied am Neujahrsmorgen auch schwer, so starteten die Teilnehmer doch motiviert und erfüllt mit den schönen Erinnerungen an die letzten Tage des Jahres in das kommende mit Spannung erwartete Jahr 2015.

*Eva Klotzner*

## Hereinspaziert

- **Gesamttiroler Maitanz 2015 am 16. Mai 2015**  
um 20.00 Uhr im Kurhaus in Hall in Tirol – Nordtirol. Nähere Informationen im Büro der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol (0471-970555 oder [info@arge-volkstanz.org](mailto:info@arge-volkstanz.org))

# Tanzleitertreffen 1.0

Mit 29 Tanzleiterinnen und Tanzleiter im Schloss Rechenthal (Tramin)



Aufmerksam folgen die Teilnehmer den Ausführungen der Referenten.

**Die Tanzleiter und Tanzleiterinnen sind das Herzstück einer Volkstanzgruppe. Sie sind die Experten, die versuchen, so viel wie möglich eigenes Wissen anzusammeln, um es dann weitergeben zu können. Doch nicht immer ist es leicht, diese Führungsrolle auszuführen.**

Bereits im letzten Herbst und Winter hat sich der Referent für Aus- und Weiterbildung der ArGe Volkstanz in Südtirol, Hansjörg Job, mit den Tanzleitern in den einzelnen Bezirken getroffen und über die jeweilige Situation in den verschiedenen Volkstanzgruppen gesprochen. Diese Diskussionsabende motivierten zu einer Ganztagesveranstaltung und so wurde zum TLT 1.0, einem Tanzleitertreffen, eingeladen. Am 29. November 2014 fanden sich 29 Tanzleiter und Tanzleiterinnen aus ganz Südtirol in der Akademie Schloss Rechenthal in Tramin ein, um ihr Herzensanliegen, die Tanzleitung, zu pflegen.

## Diskussion und Tanz

Einleitend fasste Hansjörg Job die Ergebnisse der Bezirkstreffen zusammen und zeigte die schönen und positiven Äußerungen auf, aber auch die häufigsten Probleme und Schwierigkeiten.

Und dann ging es auch schon los mit der Lieblingstätigkeit der Anwesenden, dem Tanzen. Diese Einheit oblag Markus Seppi, selbst langjähriger Volkstänzer und Tanzleiter. Mit den anwesenden

Tanzleitern lernte er den „Pinzgauer“ ein, ein Tanz, der zu den weniger bekannten Tiroler Tänzen zählt. Anschließend wurde gemeinsam ein Video der Aufführung des „Pinzgauers“ beim Kathreintanz 2012 angesehen. Die Volkstanzgruppen aus dem Bezirk Burggrafenamt waren dabei die Ausführenden und verliehen dem Tanz eine eigene Note, indem sie basierend auf der Melodie des Pinzgauers eine kreative Einleitung erdachten. Ausgehend von diesem Video wurden in einem Schreibgespräch u.a. folgende zukunftsweisende Fragen behandelt: „Wie könnte man Volkstänze bzw. Volkstanzgruppen attraktiver machen? Sollten Volkstänze neu erfunden werden?“

## Auch das Volkslied wird gepflegt

Nach dieser diskussionsreichen Übung und dem gemeinsamen Mittagessen wurde am Nachmittag mit einer Singeinheit gestartet. Da auch das Volkslied zu unserer Kultur gehört und ein Lied zwischendurch

eine Auflockerung sein kann, wurde mit Esther Degasperri gesungen. Die Gruppe ließ sich von der schwungvollen Referentin mitreißen und die Tatsache, dass in einer Stunde vier neue Lieder eingelesen wurden, spricht für diese. Als Höhepunkt wurde dann, im Hinblick auf die oft mangelnden Ziehharmonikaspieler in den Gruppen, auch gleich versucht, eine Tanzmelodie zu singen. Der am Vormittag erlernte Pinzgauer wurde gleich hergenommen und die Tanzleiter zeigten ihr Können als „Tanzmusik“.

## Kommunikationstraining unerlässlich

Der letzte Gast dieses Tanzleitertreffens war Luise Vieider. Die Kommunikationstrainerin ging kurz auf die Rolle des Tanzleiters ein. Ein motivierter und vorbildhafter Tanzleiter schafft es leichter, sein Herzensanliegen an die Gruppe weiter zu geben. Denn neben der Sachkompetenz spielt vor allem die soziale Kompetenz eine große Rolle: Der Mensch steht im Mittelpunkt, mit all seinen Fähigkeiten und Schwächen. Diese sollte der Tanzleiter bei seinen Tänzerinnen und Tänzern erkennen und das Positive fördern, um sodann auftretende Probleme so früh wie möglich ansprechen und lösen zu können.

Über den ganzen Tag verteilt wurden somit Inputs gegeben, welche den Tanzleitern Motivation und Begeisterung mitgeben sollten, damit das gemeinsame Herzensanliegen in den verschiedenen Volkstanzgruppen weiter lebendig bleibt.

Eva Klotzner



Auch das Singen stand auf dem Programm.

# Josef Sulzenbacher (†)

*Ein Leben für Heimat, Kultur und Schule*



Josef Sulzenbacher (†)

**Am 2. Januar 2015 hat Josef Sulzenbacher, Mittelschuldirektor i. R. und Heimatpfleger aus Welsberg, sein langes und erfülltes Leben in die Hände seines Schöpfers zurückgelegt.**

Pepe oder Peppi, wie ihn die meisten nannten, wurde am 15.11.1929 als Sohn des Josef Sulzenbacher und der Anna Vierbauch, einer Kärntnerin, in Vierschach geboren. Aufgrund eines schweren Schicksalsschlages musste der kleine Peppi mehrere Jahre in der Obhut seiner mütterlichen Verwandten im Mölltal verbringen.

Die erste schulische Ausbildung erhielt er in der Grundschule in Kärnten und in Vierschach; die Hauptschule besuchte er von 1943 bis 1945 in Meran und Salern. In den allerletzten Tagen des 2. Weltkrieges wurde er noch zum Militär eingezogen.

Um seine Familie zu unterstützen, nahm Peppi nach Kriegsende bis 1949 verschiedene Arbeiten an. Die Lehrerbildungsanstalt in Meran konnte er – nach einer Unterbrechung wegen seiner Rekrutierung zur italienischen Luftwaffe – im Jahr 1952 abschließen.

Seine schulische Tätigkeit begann Josef Sulzenbacher als Grundschullehrer in Winnebach (1952-1956) und Taisten (1956-1958). Ab 1958 war er Grundschullehrer und Schulleiter in Welsberg, später arbeitete er an der Einführung der Einheitsmittelschule sowie der Abendmittelschule mit; er wurde 1975 Direktionsbeauftragter der Mittelschule Welsberg und war von 1981 bis 1990 Direktor dieser Schule. Seine Mitarbeit bei der Abfassung von Lehrbüchern für die Südtiroler Mittelschule war sehr gefragt. Sulzenbacher vertrat aber auch die Standesinteressen seiner Lehrerkollegen, indem er ab 1958 die Vertretung der Lehrgewerkschaft des Oberpustertales und von 1958 bis 1963

die Bezirksobmannschaft des Katholischen Südtiroler Lehrerbundes übernahm.

Von 1970 bis 1974 absolvierte Sulzenbacher als Werkstudent ein Germanistik- und Volkskundestudium an den Universitäten Padua und Innsbruck und verfasste eine Dissertation mit dem Titel „Das Pragser Nikolausspiel im Lichte der alpenländischen Volksschauspiele“.

Sein reiches Wissen, seine Aufgeschlossenheit für kulturelle Belange in weitestem Sinne, vor allem aber für Geschichte, Brauchtum, Sprache, Forschung, Heimatpflege, Gemeinwesen, sein Interesse an Mensch und Heimat führten zu seinem außerordentlich intensiven ehrenamtlichen Einsatz in Dorf und Tal: So gründete und leitete Josef Sulzenbacher die Volkstanzgruppe Welsberg (1961-1966), war Obmann des „Kuratoriums Schloss Welsberg“, betätigte sich als Theaterspieler, Sänger, Musikant, organisierte Festumzüge, war Präsident des Festkomitees „300 Jahre Paul Troger“.

Intensiv war die Beschäftigung Sulzenbachers mit der Heimatforschung: Zahlreich sind die von ihm verfassten Festschriften und volkskundlichen Beiträge, die Forschungen zu Familien- und Flurnamen. Von 1986 bis 2004 bekleidete er auch das Amt des Pustertaler Bezirkschronisten.

Besonders engagierte sich Peppi Sulzenbacher im Heimatpflegeverband. Ab 1959 ist hier seine Tätigkeit aktenkundig: Er war Ortsbeauftragter von Welsberg; von 1963 bis

1988 war er Bezirksobmann des Pustertales; er gründete die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz im Heimatpflegeverband (1970) und war bis 1977 deren Leiter. Sulzenbacher war auch Mitglied und Präsident des Führungsausschusses „Naturpark Fanes-Sennes-Prags“ (1981-1987).

Die Anliegen der Kultur und der Natur brachte Sulzenbacher auch auf gemeindepolitischer Ebene im Gemeinderat und als langjähriges Mitglied der Gemeindebaukommission ein.

Sulzenbacher erhielt für sein wertvolles vielseitiges Wirken verschiedene Anerkennungen: das Silberne Ehrenzeichen des Volkstumsverbandes Osttirol (1967), das Goldene Ehrenzeichen des Heimatpflegeverbandes (1974), das Goldene Ehrenzeichen des Naturschutzbundes Salzburg (1978), den Heimatpreis des Kulturwerkes für Südtirol (1987), das Verdienstkreuz des Landes Tirol (1989) und die Goldene Ehrennadel der Gemeinde Welsberg (1990).

Seine Ehefrau Adelinde Pattis hatte Josef Sulzenbacher als junger Grundschullehrer in Winnebach kennen und lieben gelernt. Die beiden heirateten im Jahr 1956, zogen in das Haus am Klosterweg in Welsberg ein und schenkten zwei Söhnen und zwei Töchtern das Leben.

Josef Sulzenbacher hat nun die irdische Heimat mit der himmlischen getauscht: Sein Engagement, sein Initiativgeist, sein kritisches Umweltbewusstsein, sein fundiertes historisches und volkskundliches Wissen, sein feinsinniger Humor, seine Geselligkeit, sein rücksichtsvoller Umgang, seine freundschaftliche Zuwendung – dies alles wird uns Heimatpflegern sehr fehlen; wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

*Claudia Plaikner,  
HPV Landesobmann-Stellvertreterin*



*Baumpflanzung im Park von Welsberg. Unvergessen bleibt Josef Sulzenbacher als Ideator, Gründer und Organisator der Naturschutzwochen für die Lehrerschaft und Heimatpfleger. Im Mai 2014 hat der Heimatpflegeverband gemeinsam mit dem KSL eine Broschüre als Dokumentation der 20 bisher abgehaltenen Naturschutzwochen vorgestellt. Bei diesem Anlass konnten wir Peppi Sulzenbacher nochmals danken und zu seinen Ehren im Park von Welsberg einen Baum pflanzen. Dieser möge gedeihen wie unsere Achtung vor diesem außergewöhnlichen Menschen.*

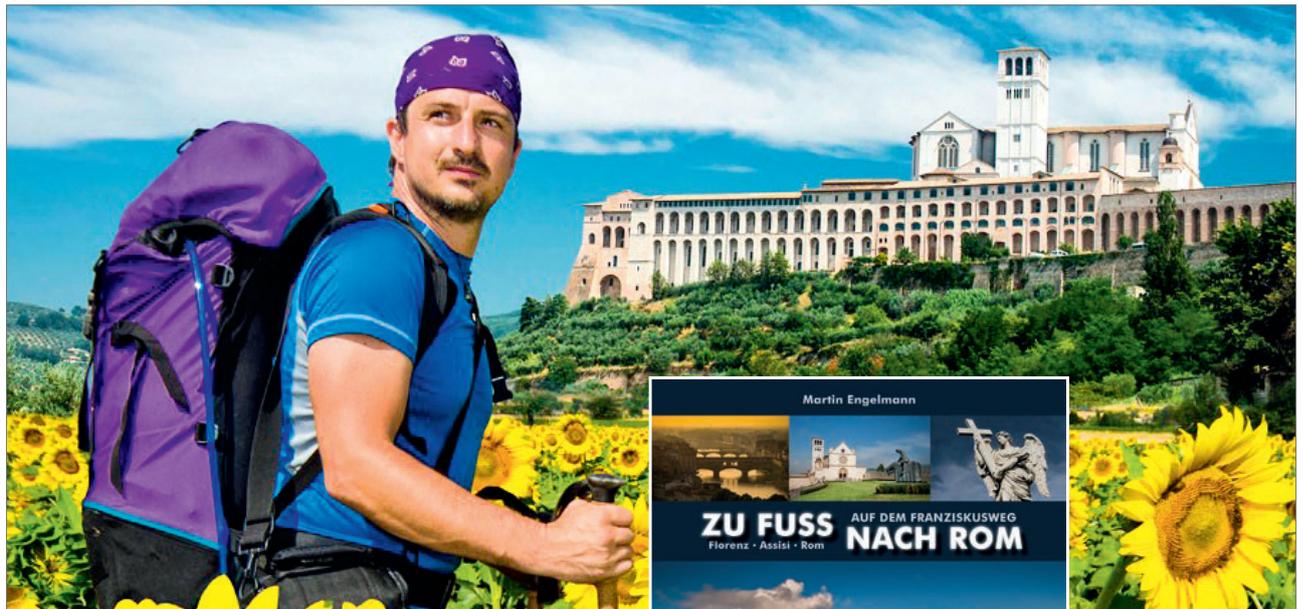
## • Büchertisch •

Martin Engelmann

### Zu Fuß nach Rom

#### Auf dem Franziskusweg. Florenz – Assisi – Rom

*Auf 622 Kilometern durch das grüne Herz Italiens – Im Einklang mit Natur, Kunst und Spiritualität*



**Pilgern auf dem Franziskusweg heißt, durch eine Landschaft zu wandern, die so schön ist, dass es einem den Atem raubt. Eine Landschaft, in der man das Gefühl hat, sich mit jedem Schritt selbst ein wenig näher zu kommen. Eine Landschaft, die immer schon außergewöhnliche Menschen inspiriert hat: Franz von Assisi, der im Jahre 1209 nach Rom pilgerte, um von Papst Innozenz III. die Legitimation seiner Lebensweise zu erbitten, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Dante, Galileo Galilei ... – die größten Künstler und Denker ihrer Zeit.**

Der renommierte Reisefotograf Martin Engelmann hat seine schwere Fotoausrüstung geschultert und sich auf den 622 km langen Franziskusweg von Florenz über Assisi nach Rom gemacht. In magischen Bildern erzählt er von seiner Reise. Sie führte ihn viele Jahrhunderte zurück in die Vergangenheit, auf einen Weg, den Kunstwerke wie Meilensteine säumen, um

daran zu erinnern, dass die Schönheit der Landschaft die Inspiration und somit die Wiege der Kultur ist. Der einfühlsame Text verknüpft persönliches Erleben, Informationen zu Geschichte und Kunst sowie die franziskanische Spiritualität, die den Pilger auf seinem Weg begleitet. Mit Tipps vom Profi, wo Sie die schönsten Fotos vom Franziskusweg schießen können.

#### **Der Fotograf:**

Martin Engelmann ist gelernter Fotograf und hat sich auf die Reisefotografie spezialisiert. Mit seinen Live-Reportagen über Zentralamerika, Südostasien und Europa begeistert er jährlich tausende Besucher im gesamten deutschsprachigen Raum. Seine Bilder erschienen in namhaften Zeitungen und Zeitschriften wie DIE ZEIT oder GEO. Martin Engelmann vermittelt sein Wissen in Fotoworkshops und un-

terrichtet „Fotografie und Präsentation“ am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt. Mehr

Infos und der aktuelle Tourneepplan unter [www.martin-engelmann.com](http://www.martin-engelmann.com).

#### **Die Mitautorin:**

Anna-Maria Stiefmüller ist freiberufliche Texterin und ausgebildete Sprecherin. Sie studierte Politikwissenschaften an der Universität Innsbruck und ist als Journalistin, Radio-Moderatorin und PR-Beraterin tätig. Mehr unter [www.medienfee.at](http://www.medienfee.at)

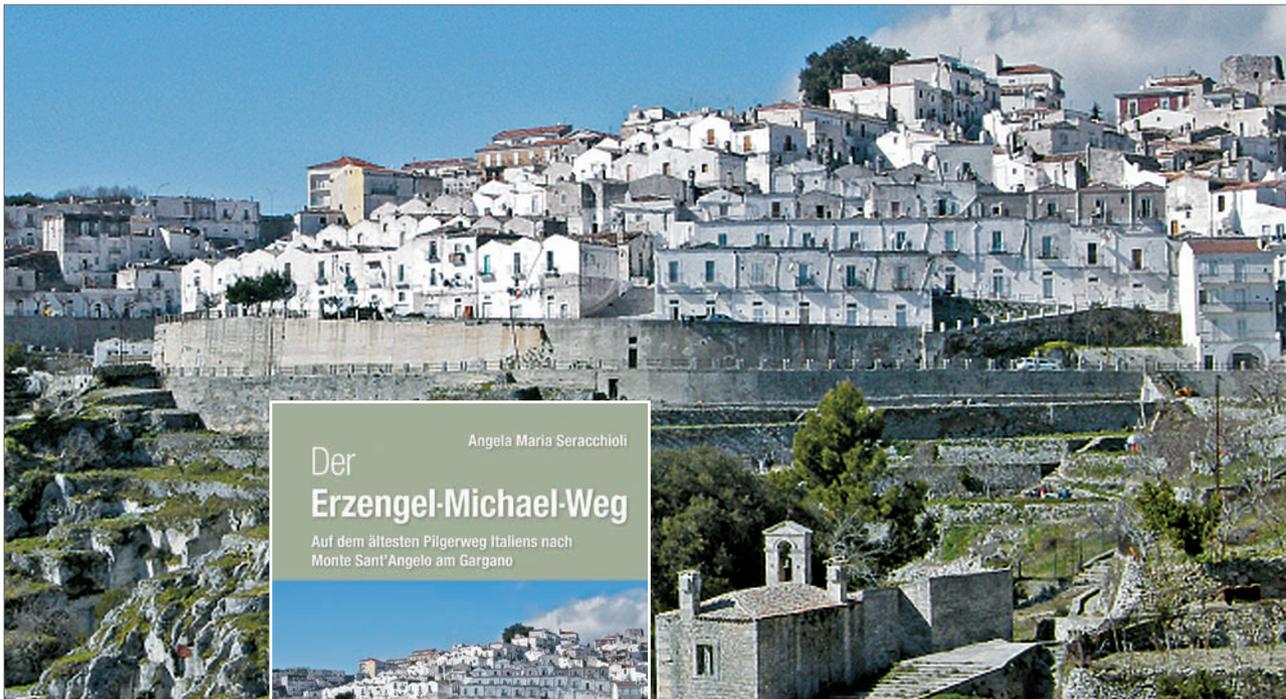
**Martin Engelmann, Zu Fuß nach Rom – Auf dem Franziskusweg. Florenz – Assisi – Rom. Fotografie: Martin Engelmann, Text: Martin Engelmann und Anna-Maria Stiefmüller, 224 Seiten, 248 farb. Abb., 1 farb. Karte 24 x 27 cm, gebunden mit Schutzumschlag, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2015, 29,95 Euro**

Angela Maria Seracchioli

## Der Erzengel-Michael-Weg

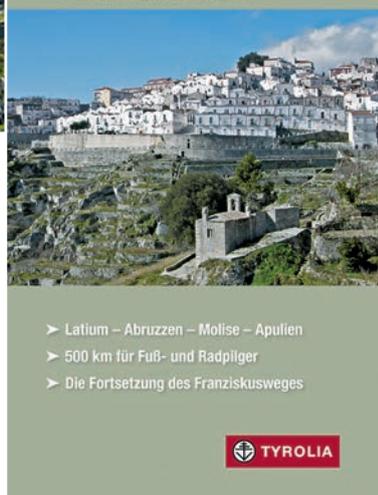
**Auf dem ältesten Pilgerweg Italiens nach Monte Sant'Angelo am Gargano – Latium – Abruzzen – Molise – Apulien – 500 km für Fuß- und Radpilger**

*Durch die wilden Abruzzen – Auf den Spuren der Normannen und des Franz von Assisi*



**Als Franz von Assisi 1219 in den Orient reiste, tat er das auf einem uralten Pilgerweg: Vom Rietital aus folgte er dem seit dem 6. Jahrhundert frequentierten Pilgerweg durch die Abruzzen und Molise zum Heiligtum des Erzengels Michael am Monte Gargano in Apulien an der Adria-Küste.**

Der 500 km lange Weg führt durch unberührte Täler, zu geschichtsträchtigen Städtchen und geheimnisvollen Felsenheiligtümern, zu den Spuren des frühmittelalterlichen Michael-Kultes ebenso wie zu franziskanischen Oasen der Stille und des Gebets. Pilger erleben die grenzenlose Gastfreundschaft der einfachen Bergbewohner der Abruzzen und entdecken am Ziel einen der allerersten Wallfahrtsorte Europas:



- Latium – Abruzzen – Molise – Apulien
- 500 km für Fuß- und Radpilger
- Die Fortsetzung des Franziskusweges

 TYROLIA

oder Santiago de Compostela wurde Monte Sant'Angelo zur Wiege der abendländischen Pilgerbewegung.

### Die Autorin:

Angela Maria Seracchioli war als Pilgerin in Spanien und Frankreich unterwegs und ist zur Überzeugung gelangt: Nirgends kann der Pilger mehr Spiritualität und Kultur erleben als in Italien.

die Felsenkirche San Michele, errichtet, wo der Erzengel Michael im Jahre 492 einem Hirten erschienen sein soll. Von hier aus verbreitete sich einst die Michaelsverehrung nach Rom oder in die Normandie,

und lange vor Rom

Sie hat sich in Assisi niedergelassen und ab 2002 den Franziskusweg entwickelt. Auf ihrer Website [www.diquipassofrancesco.it](http://www.diquipassofrancesco.it) informiert sie laufend über Neues vom Franziskus- und vom Erzengel-Michael-Weg.

**Angela Maria Seracchioli – Der Erzengel-Michael-Weg. Auf dem ältesten Pilgerweg Italiens nach Monte Sant'Angelo am Gargano-Latium – Abruzzen – Molise – Apulien ... 500 km für Fuß- und Radpilger. Die Fortsetzung des Franziskusweges.**

**Wegfindung durch Angela Maria Seracchioli und Marisa Paniuzzi, Radvariante von Riccardo Latini, aus dem Italienischen von Paula Holzer, ca. 200 Seiten, ca. 70 farb. Abb., ca. 30 farb. Karten, ca. 25 Höhendiagramme, 11,5 x 21 cm, Klappenbroschur, 21,95 Euro, Erscheint im März 2015**

# Impressum

Mitteilungsblatt des Verbandes Südtiroler Musikkapellen, des Südtiroler Chorverbandes und des Heimpflegeverbandes Südtirol

**Eigentümer und Herausgeber:**  
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen

Ermächtigung Landesgericht Bozen  
Nr. 27/1948

**Schriftleiter und im Sinne des Pressegesetzes  
verantwortlich:**  
Dr. Alfons Gruber

**Als Pressereferenten für die Darstellung der  
entsprechenden Verbandsarbeit zuständig:**

VSM: Stephan Niederegger,  
E-Mail: kulturfenster@vsm.bz.it  
SCV: Paul Bertagnolli,  
E-Mail: bertagnolli.paul@rolmail.net  
HPV: Sylvia Rottensteiner,  
E-Mail: rottensteiner.sylvia@gmail.com

**Druck:** Ferrari-Auer, Bozen

Das Blatt erscheint als Zweimonatszeitschrift,  
und zwar jeweils am 15. Februar, April, Juni,  
August, Oktober und Dezember.

Redaktionsschluss ist der 15. des jeweiligen  
Vormonats.

Unverlangt eingesandte Bilder und Texte  
werden nicht zurückerstattet.

**Redaktion und Verwaltung:**  
Verband Südtiroler Musikkapellen,  
I-39100 Bozen, Schlernstraße 1, Waltherhaus  
Tel. 0471 976387 - Fax 0471 976347  
E-Mail: info@vsm.bz.it

**Einzahlungen sind zu richten an:**  
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen,  
Waltherhaus  
Raiffeisen-Landesbank, BZ  
**IBAN:** IT 60S03493 11600 0003000 11771  
**SWIFT-BIC:** RZSBIT2B

**Jahresbezugspreis:** Euro 20

Gefördert von der Kulturabteilung  
der Südtiroler Landesregierung.

AUTONOME  
PROVINZ  
BOZEN  
SÜDTIROL



PROVINCIA  
AUTONOMA  
DI BOLZANO  
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur